

Freundschaft

Zeitung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Mittwoch, 18. November 1987

Nr. 222 (5 600)

Preis 3 Kopeken

„Wohnungsbau 91“

Bilanz vor Jahresschluß: Erfahrungen und Probleme

Wie ist es um die Realisierung des Komplexprogramms „Wohnungsbau 91“ bestellt? — Diese Frage stellen sich heute nicht nur diejenigen, die in nächster Zukunft Einzugsfeste feiern sollen, sondern auch Personen, die für die praktische Verwirklichung des Vorhabens an der Basis verantwortlich sind. Tut man schon wirklich sein Möglichstes, damit die Jahresbilanz gut ausfällt, und die für dieses Jahr geplanten 3 Millionen Quadratmeter Wohnfläche übergeben werden?

Damit die Abrechnung wirklich stimmt

Das große Plakat in der Stadtmitte von Aktjubsinsk berichtet: Bis Jahreswende sollen allein in der Gebietshauptstadt etwa 128 000 Quadratmeter Wohnfläche errichtet werden.

Aber die vielversprechenden Worte versetzen so manchen in Mißtrauen: Bitte schön, gleich daneben wird ein Fünfgeschosser errichtet, wobei dessen Bau über alle Maße in die Länge gezogen wird.

Wladimir Polowinkin, den Bauleiter der Bau- und Montageverwaltung Nr. 16, die mit der Errichtung des Fünfgeschossers beauftragt ist, fand ich im Arbeiterwohnwagen. Da saßen auch ein paar andere Fachleute. Draußen sei es kalt, lautete die Erklärung, und außerdem gebe es im Moment keinen Baustoff. Und so schon die dritte Woche lang. „Im Oktober waren es nur vier Schichten, in denen wir richtig zu packen konnten“, erklärt Polowinkin.

Ein Telefonanruf im Trust „Aktjubspezstroj“, der Hauptauftragnehmer vieler Bauvorhaben in der Stadt ist: Wie ist es um den Fünfgeschosser im elften Wohngebiet bestellt?

„Es ist ja kein Anlaufobjekt“, gab mir Bakytshan Jelubekow, stellvertretender Trustleiter, zur Antwort. „Und außerdem verantworten wir ja nicht dafür, daß dem örtlichen Wohnungsbaukombinat und dem Werk für Baustoffe die Kräfte nicht ausreichen, um alle Direktpartner mit Material zu beliefern. Somit sind wir dafür nicht zuständig. Erkundigen sie sich bei den Fachleuten aus dem Werk für Baustoffe.“

Ich folge dem guten Rat und nehme mir Abylgasim Taukenow, den Leiter der Absatzabteilung im Werk für Baustoffe, vor: „Wieso ist die Bauverwaltung Nr. 16 vernachlässigt worden, es geht ja um die Errichtung eines Wohnhauses in der Stadtmitte!“ Darauf Taukenow: „Die Bauarbeiter hatten ihre Vorbereitungen bereits im Juni gemacht. Wir sollten ihnen 758 Kubikme-

ter Beton und Mörtel, 11 500 Tonnen Betonkonstruktionen und andere Baustoffe anliefern, was wir auch taten. Somit sind wir quitt, daß heißt, die „nächste Baustoffzulieferung kommt jetzt erst Ende November.“

Wladimir Polowinkin resümiert: „Im Prinzip müßte es so gehen: Wir machen jedes Monatsende unsere Vorbestellung und die Partner reagieren sofort. Aber die Kollegen aus dem Werk für Baustoffe lassen sich Zeit und erleichtern sich somit die Aufgabe, indem sie die Baustoffe einmal in drei Monaten ans Objekt bringen. Dann heißt es: Das Werk habe uns ausreichend mit Stoffen versorgt, weil ja laut Unterlagen alles stimmt. Und wir müssen uns hier wie Aale winden, um unsere Zeitpläne einzuhalten.“

So geht es nun, wenn die zuständigen Leiter keinen Mut aufbringen, um die zwischenamtlichen Barrieren zu beseitigen. Resultat: Dadurch leiden nicht nur die Bauleute, also die konkreten Bauauftragnehmer, sondern in erster Linie auch viele Menschen, die auf neue Wohnungen warten. Und die braven Amtsleute bekommen unterdessen rechtzeitig und akkurat ihre Gehälter. Was aber, wenn hier etwas dazwischenkäme? Aber das ist schon ein Punkt aus dem Kompetenzbereich des Stadtvollzugsamtes, an das ich meine Frage richte und darauf eine klare Antwort erwarte.

Viktor REINEMANN, ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“

Aktjubsinsk

Familienbrigade schließt Vertrag

Es sind dies drei Männer: Wassili, Gennadi und Valeri. Jung, unternehmungslustig und wortkarg, arbeiten sie jede Schicht mit voller Hingabe. Arbeitszeit ist für sie Leistungszeit — im engeren wie auch im weiteren Sinne des Wortes. Heute haben sie es viel leichter als vor, sagen wir mal, vier Jahren. Heute brauchen sie nicht fremde Fehler und fremde Nachlässigkeit auszubessern, heute haben

sie ihr eigenes Programm und das lautet: Mit weniger Kräfteinsatz mehr leisten!

Auf die Idee, in der Montageverwaltung des Trusts „Kassantechmontash“ von Alma-Ata eine Familienbrigade zu gründen, war der Chefingenieur des Betriebs Kashimurat Usenow gekommen. Damals klagten viele über den Mangel an Arbeitskraft. Usenow kostete es viel Mühe, zu beweisen, daß nicht der Arbeitskräftemangel an den zahlreichen Unterlassungen schuld ist, sondern die schwache Arbeitsorganisation. Aber das Neue bahnt sich immer schwer den Weg; Usenow brauchte Gleichgesinnte. Und diese fanden sich auch — das waren die Brüder Tschigrinow, die ihre Arbeit aus dem Effekt kannten und nie murksten.

Die Familienbrigade Tschigrinow, die sich heutzutage in der Verwaltung erfolgreich bewährt, ist nicht die einzige in ihrer Art. Nach dem Beispiel der drei fleißigen Brüder arbeitet auch das Kollektiv von Woldemar Kimm, dem ebenfalls drei Installateure angehören. Zu dritt haben die Kimmes solch einen Arbeitsumfang ausgeführt, der selbst zehn Installateuren Ehre machen würde.

Beide Familienbrigaden sind heute bei der Errichtung neuer Wohnhäuser eingesetzt, wo viel fachliches Können nötig ist.

Hier drängt sich natürlich die logische Frage auf: Gibt es denn in anderen Kollektiven keine, die murksen? Die Tschigrinows und die Kimmes verdienen zu viel, ihnen werden angeblich die besten Aufträge übergeben. Das stimmt. Aber Usenow versteht es, solchen Gesprächen ein Ende zu setzen — gute Arbeit wird auch gut entlohnt, und außerdem haben ja auch andere alle Möglichkeiten, um gute Traditionen zu pflegen.

Im großen und ganzen kommt das Kollektiv des Trusts „Kassantechmontash“ seinen Plänen im Wohnungsbau erfolgreich nach. Man ist mit den neuen Wohnungen stets zufrieden — sämtliche sanitärtechnische Installationsarbeiten sind auf höchstem Niveau ausgeführt.

Helene NICKEL
Alma-Ata

Des hohen Namens würdig

Der Baustrust „Altaiwinezstroj“ zählt heute zu den größten im Republikmaßstab. Jährlich führt sein Kollektiv Bauarbeiten für eine Summe von über 14 Millionen Rubel aus, es werden über 200 000 Quadratmeter Wohnfläche übergeben. Diesmal haben sich die Bauleute vorgenommen, ihren Staatsplan im Wohnungsbau zu 114 Prozent zu erfüllen.

Die alte Stadt Ust-Kamenogorsk ist aus den Nähten gepulst. Ringsherum sind moderne Betriebe und Neubauviertel entstanden. Seit einigen Jahren bereiten die Bauarbeiter der Innenstadt ein neues Gewand vor, das da heißt „Komplexe Modernisierung des Stadtzentrums“. Mitunter werden auch schöne komfortable Wohnungen errichtet — alles einmalige Projekte.

„Vor Jahren begann in Ust-Kamenogorsk die Modernisierung und Werterhaltung im großen Stil. Allerdings konzentrierten wir uns damals auf die Randgebiete“, erzählt der Trustleiter Wladimir Tscherenzew. „Aber da die meisten Industriebetriebe im Stadtzentrum gelegen sind, entstand die Aufgabe, mehr für die dort Beschäftigten zu bauen, und zwar modern und einwandfrei. Von der Peripherie der Stadt verlagerten wir unsere Aktivitäten ins Zentrum, wobei die gut durchdachte architektonische Bebauung zum Schwerpunkt wurde.“

Ein Beispiel soll das verdeutlichen: Allein in diesem Jahr haben etwa 1 800 Werkarbeiterfamilien Einzugs in neue Wohnungen gefeiert.

Wie die Bauarbeiter gestehen, hatten sie früher keinen Kontakt zu den Bewohnern. Heute ist es darum ganz anders bestellt: Jetzt sind sie mitten unter den Bürgern, die ihre Arbeit sehr kritisch bewerten und sich freuen, wenn ein fälliges Objekt fertig geworden ist. Jeder einzelne Bauarbeiter wird dem persönlich gefördert und trägt für seine Arbeit Verantwortung. Die Brigademitglieder müssen selber entscheiden, wie die einzelnen Arbeiten ausgeführt werden. Jede Wohnung ist anders, jeder Mieter ist anders. Früher wurde aufs Geratewohl gearbeitet, denn man hatte soziales Braufreieit, aber jetzt gilt nur die einzige Formel: Gegenseitige Rücksichtnahme!

Für die hohen Leistungen in diesem Jahr wurde dem Trustkollektiv der Titel „Kollektiv kommunistischer Arbeit“ zugesprochen. Darf man nachher anders arbeiten? Mitnichten! Es zählt nur Klassearbeit!

Woldemar HIRSCH, ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“
Ust-Kamenogorsk



Staatspreisträger der UdSSR

Veteran des Bauwesens

Manche drei Jahrzehnte hat M. Gaponenko dem Bauwesen gewidmet. Es wäre wahrlich nicht leicht, wenn man alles aufzählen wollte, was Michail Adamowitsch und seine Brigade in diesen Jahren errichtet haben. Vor allem sind das die wichtigsten Produktionsobjekte an den elektrifizierten Eisenbahnstrecken Zelinograd — Jessil und Zelinograd — Jekenskillschil. Es wurden auch Kapazitäten im Wagenausbesserwerk und Bahnbetriebswerk von Zelinograd sowie in anderen Industrie- und Verkehrsbetrieben errichtet. Nachher waren es die Bibliothek „Saken Seffullin“ und das Fischgeschäft „Ozean“.

Was sicherte der Brigade M. Gaponenko im Bau- und Montagezug sowie im Trust den Erfolg? Vor allem das hohe Niveau der Arbeitsorganisation, die Aufmerksamkeit für alles Neue und Fortschrittliche. Die Brigade Gaponenko hat als erste unter den Erbauern von Verkehrsanlagen ein Neuland das fortgeschrittliche Arbeitsverfahren von

Nikolai Slobin gemeistert. Im Sommer waren zwanzig Maurer und Montagearbeiter am Bau der Fabrik der Produktionsvereinigung für Geflügelzucht Wischnjowka im Einsatz. Sie haben ihren Arbeitsumfang bei der Errichtung einer Anlage in kaum 3,5 Monaten erfüllt.

Die Mitglieder der Brigade Gaponenko wurden für ihre Aktivistenarbeit wiederholt ausgezeichnet. Der Brigadier selbst wurde mit dem Leninorden und dem Orden „Zeichen der Ehre“ gewürdigt. Am Vorabend des 70. Jahrestags des Großen Oktober wurde M. Gaponenko der Titel „Staatspreisträger der UdSSR“ zuerkannt.

Unser Bild: In diesem Haus werden die Bauarbeiter selbst mit ihren Familien leben. Die Brigademitglieder (v. l. n. r.) W. Ignatowitsch, W. Britow und B. Shussupow mit M. A. Gaponenko (in der Mitte) diskutieren die Möglichkeiten einer raschen Fertigstellung des Objekts. Foto: KasTAG

Wirtschaftsleben kurzgefaßt

Mit beachtlichem Planplus produziert gegenwärtig das Kollektiv des Metallbearbeitungswerks Ksyl-Orda. Im vorigen Jahr kam es hier oft zu ernsthaften Produktionsstockungen; nachdem man jedoch konkrete Lieferverträge mit den Partnern abgeschlossen hatte, wendete sich die Sachlage zum Besseren. Gute Ergebnisse zeitigt auch der Kurs auf allseitige Straffung des Sparsamkeitsprinzips. Innerhalb von zehn Monaten ist es dem Kollektiv gelungen, das Rentabilitätsniveau auf 18 Prozent zu bringen.

Gut abgeschnitten haben in den vergangenen zehn Monaten die Betriebe des Ministeriums für Leichtindustrie der Kasachischen SSR: Über 10 Vereinigungen meldeten am Vorabend des Oktoberjubiläums die Realisierung ihrer komplizierten Jahresprogramme. Dabei sind an die Konsumenten etwa 300 000 Quadratmeter zusätzlicher Stoffe und Konfektionserzeugnisse für eine Summe von 432 000 Rubel abgesetzt worden.

Nach konkretem Plan verläuft in den Agrarbetrieben des Gebiets Zelinograd die Reparatur der Feldtechnik. Die Mechanisatoren haben sich verpflichtet, diese Kampagne bis zum 1. Februar abzuschließen. Erstmals in der Praxis werden die Reparaturarbeiter technologische Karten verwenden, in denen der Kraftaufwand bei jedem einzelnen Vorgang verzeichnet sein wird. Somit will man nicht nur die Arbeitselbstkosten reduzieren, sondern auch Garantien für den Technikeinsatz schaffen.

Allen voran im Aufbereitungskombinat Leninogorsk ist die Komplexbrigade von Nikolai Justus, die seit Jahresbeginn nach einheitlichem Auftrag produziert. Den Aktivisten ist es unter anderem gelungen, die Arbeitsproduktivität um 8,2 Prozent gegenüber den geplanten 7 Prozent zu steigern. Gut bewährt sich im Kollektiv die Mann-zu-Mann-Form des Leistungsvergleichs, die merklich zur Produktionsintensivierung beiträgt.

Mitte Dezember steht bereits auf dem Arbeitskalender des Kollektivs der Bekleidungsfabrik „Wobchod“ von Tschimkent. In diesem Jahr sind hier 22 neue Erzeugnismodelle in die Serienproduktion eingeführt worden; 5 davon will man für eine Attestierung mit dem staatlichen Gütezeichen vorschlagen.

Die Parteiarbeit auf das Niveau hoher Forderungen bringen

Die grundlegende Verbesserung der Tätigkeit der Parteiorganisationsarbeit, der leitenden Organe und Kader ist eine unserer vordringlichsten Aufgaben.

Eine echte, wahrhaft umfassende Umgestaltung ist ohne eine Umwälzung in der Parteiarbeit unmöglich. Das wurde auf dem in Alma-Ata durchgeführten Republik-Beratungsseminar der Zweiten Sekretäre, der Abteilungsleiter für parteiorganisatorische Arbeit der Gebietspartei-Komitees und der Ersten Sekretäre der Stadtpartei-Komitees der Gebietszentren hervorgehoben.

Den Bericht „Die Organisationsarbeit der Partei auf das Niveau der Forderungen des Jahres- und des Juniplenums des ZK der KPdSU von 1987 zu bringen“ erstattete der Zweite Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans S. K. Kubaschew.

Entgegengenommen wurden auch die Berichte von O. W. Winogradow, Leiter der Abteilung Parteiorganisatorische Arbeit im ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans über den Stand und die Maßnahmen zur Verbesserung der Aufnahme in die Partei und zur Verstärkung der Kollektivität durchgesetzt werden, das die Atmosphäre echten Schöpferstums, der Offenheit, der Achtung und des Vertrauens gegenüber den Kadern, gepaart mit prinzipienfester Strenge, fördert. Es gilt, gerade in solch einer Atmosphäre die Büroisolationen und Planartagen durchzuführen und auf ihnen aktuelle, wichtige Fragen zu erörtern. Indessen verlaufen sie vielerorts nach dem alten Schema: Ohne die nötige Prinzipientreue, ohne die nötige tiefeschürfende Analyse der Sachlage. Das ist für die Parteiorgane der Gebiete Gurjew, Dsheskasgan, Karaganda und einiger anderer kennzeichnend.

Viele Stadt- und Rayonpartei-Komitees geben sich keine Mühe, damit die von ihnen gefaßten Beschlüsse wohldurchdacht, durch politische Schärfe gekenn-

zeichnerische Arbeit und die Beschlußkontrolle zu vervollkommen, die Initiative der Kader zu unterstützen und deren Verantwortung zu erhöhen.

Verstärkt hat sich der Einfluß der Parteikomitees auf Wirtschafts- und soziale Prozesse. Dank ihren Bemühungen ist das Tempo der sozialökonomischen Entwicklung, besonders des Wohnungsbaus, bedeutend gestiegen, die Versorgung mit Lebensmitteln hat sich verbessert.

Noch nicht alle Parteikomitees haben es jedoch vermocht, die Umgestaltung anzuleiten und positive Wandlungen zu erzielen. Mancherorts stößt man noch auf den alten Konservatismus, den Mangel an Schwung und Sachlichkeit, auf die Trägheit und Inaktivität in Organisationsfragen, auf den Ersatz und die Überschneidung der Funktionen von Staats- und gesellschaftlichen Organisationen.

Bei der parteiorganisatorischen Arbeit gilt es, sich vollständig auf politische Formen und Methoden umzustellen. Vor allem muß die Rolle der Kollegialorgane gehoben und allerorts das Leninische Prinzip der Kollektivität durchgesetzt werden, das die Atmosphäre echten Schöpferstums, der Offenheit, der Achtung und des Vertrauens gegenüber den Kadern, gepaart mit prinzipienfester Strenge, fördert. Es gilt, gerade in solch einer Atmosphäre die Büroisolationen und Planartagen durchzuführen und auf ihnen aktuelle, wichtige Fragen zu erörtern. Indessen verlaufen sie vielerorts nach dem alten Schema: Ohne die nötige Prinzipientreue, ohne die nötige tiefeschürfende Analyse der Sachlage. Das ist für die Parteiorgane der Gebiete Gurjew, Dsheskasgan, Karaganda und einiger anderer kennzeichnend.

Viele Stadt- und Rayonpartei-Komitees geben sich keine Mühe, damit die von ihnen gefaßten Beschlüsse wohldurchdacht, durch politische Schärfe gekenn-

zeichnet wären, durch organisatorische Tätigkeit und Durchführungskontrolle untermauert würden. Manche ihrer Beschlüsse sind unklar, enthalten keine konkreten Ausführungstermine und werden oft ohne Analyse des Geleisteten außer Kontrolle gesetzt.

Die Vervollkommnung des Stils und der Methoden der Arbeit der Parteikomitees ist untrennbar von der Demokratisierung aller Lebensbereiche, von der Offenheit, Wahrheitsstreue und der Unversöhnlichkeit gegenüber den Mängeln. Manche sind jedoch das Unverständnis für die sich vollziehenden Wandlungen und die Angst vor ihnen nicht losgeworden, andere wieder setzen sich in Worten für Demokratie und Kritik ein und vertreten faktisch eine andere Position, besonders wenn diese unmittelbar sie betrifft. Es ist im Interesse der Umgestaltung und der Erweiterung der Demokratie, wenn die Tätigkeit aller Macht- und Leitungsorgane vor aller Augen ist; dazu gilt es, vor allem eine regelmäßige Rechenschaftslegung der Amtspersonen vor den Arbeitskollektiven und der Bevölkerung zu gewährleisten.

In der Republik gibt es jetzt 22 800 Grund-, über 23 000 Abteilungsparteiorganisationen und 25 218 Parteigruppen. Viele von ihnen bilden fürwahr eine Vorhut, geben den Ton bei der Erziehung und beim sozialistischen Wettbewerb in Kollektiven an und gewinnen die Massen für sich. Leider gibt es auch viele solche, wo sich die Kommunisten an die Trägheit, die Mängel und Unterlassungen gewöhnen haben. Unter den festgestellten, sogenannten passiven befinden sich auch solche bedeutenden wie die Parteiorganisationen des Karagandaer Hüttenkombinats, der Produktionsvereinigungen „Pawlodarer Traktorenwerk“ und „Tschimkentschina“, der Trusts „Sempalatinskshilstroj“ und

„Gurjewneftechimstroj“ und der Kasachischen Staatsuniversität.

Auf der Beratung wurde die Frage der raschesten Umgestaltung des gesamten Prozesses der Anleitung der Parteigrundorganisationen aufgeworfen. In dieser wichtigen Sache gilt es vor allem, eine effektive Arbeit der Abteilungen Parteiorganisatorische Arbeit auf allen Ebenen zu regeln.

Große Beachtung galt auch Fragen der Vervollkommnung der Kaderpolitik, der Tätigkeit der Sowjets, Gewerkschaften, des Komsomol, anderer Massenorganisationen, der Schulung der Parteifunktionäre, der Aufnahme in die Partei, der Festigung der Partei-, Staats-, Arbeits-, bzw. der Finanz- und Wirtschaftsdisziplin.

Praktisch keine Frage des Parteilebens darf außerhalb des Blickfelds der Abteilung Parteiorganisatorische Arbeit bleiben. In hohem Maße hängt davon das Tempo der Erneuerung, der Erfüllung von Plänen und Verpflichtungen ab. Die Leiter der Abteilungen für Organisationsarbeit sind verpflichtet, energisch, in vollem Bewußtsein ihrer Aufgaben zu handeln, sie sachkundig, unter Berücksichtigung der konkreten Situation, der nächsten und künftigen Ziele zu lösen.

Zu einem wichtigen Impuls einer besseren parteimäßigen Beeinflussung der Umgestaltung, der Auswahl und Ausbildung von Kadern der sozialökonomischen Beschleunigung muß die Vorbereitung der XIX. Unionskonferenz der KPdSU werden. Eine verantwortliche Etappe auf dem Wege zu ihr sind die Rechenschaftslegungen der Parteikomitees und -büros auf Plenarsitzungen und Versammlungen der Kommunisten über die Leitung des Umgestaltungsprozesses. Man muß sie allerorts zu einer offenen und anspruchsvollen Schau aller Elemente der Partei, der Verwirklichung des Kurses des XXVII. Parteitag der KPdSU und der revolutionären Wandlungen machen.

An der Arbeit des Beratungsseminars beteiligten sich die Sekretäre des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans L. J. Dawletowa, S. K. Kamalidenow, J. A. Meschtscherjakow und S. W. Urshumow.

(KasTAG)

Freundschaftliches Treffen

Der Generalsekretär des ZK der KPdSU, M. S. Gorbatschow, ist am 16. November mit dem Mitglied des Präsidiums des ZK der KPTsch und Vorsitzenden der Regierung der CSSR, L. Strougal, zusammengetroffen.

Während des Gesprächs wurde die Genugtuung über die fruchtbare Entwicklung der sowjetisch-tschechoslowakischen wirtschaftlichen Zusammenarbeit zum Ausdruck gebracht. Zugleich wurde betont, daß die den Produktions- und wissenschaftlich-technischen Potentialen beider Länder innewohnenden Reserven der Integration es gestatten, größere Aufgaben zu lösen und das Niveau der rationalen Arbeitsteilung zwischen ihnen zu erhöhen.

M. S. Gorbatschow berichtete über die Arbeit der KPdSU zur Verwirklichung der Umgestaltung, die die Vorzüge und Potenzen des Sozialismus aufdecken soll. In solch verantwortungsvollen Etappen der gesellschaftlichen Entwicklung erlangt die Erarbeitung strategischer Entscheidungen eine enorme Bedeutung.

Doch genügt es nicht, den erforderlichen Kurs abzustecken. Nicht weniger wichtig ist es, ihn den Massen bewußt zu machen. Gerade so verfährt die KPdSU. Die Partei stellt die Schaffung der erforderlichen politischen, organisatorischen und ideologischen Voraussetzungen für die erfolgreiche Verwirklichung der Umgestaltung sicher. Gegenwärtig sind ihre Aufmerksamkeit und ihre Anstrengungen auf zwei wechselseitig verbundene Richtungen der Umgestaltung — die Demokratisierung und die Verwirklichung der grundlegenden Wirtschaftsreform — konzentriert. Die Demokratisierung des gesamten gesellschaftlich-politischen Lebens ist dazu berufen, den wertigsten Menschen wirklich zu einem aktiven Teilnehmer an der Lösung der Aufgaben im Kollektiv, im Staat und in der Gesellschaft, zum wahren Herrn seines Lebens zu machen.

L. Strougal betonte, daß man in der CSSR mit großem Interesse und mit Sympathie die tiefgreifenden Veränderungen in der

Sowjetunion verfolgt. Die Erfahrung der KPdSU und ihre Entschlossenheit, eine qualitativ neue Stufe der Entwicklung des Sozialismus zu erreichen, dienen den Kommunisten und Werktätigen der CSSR als ein Beispiel für schöpferisches Herangehen an die Verwirklichung aktueller Aufgaben des sozialistischen Aufbaus. Er informierte über Pläne der Umstrukturierung des Wirtschaftsmechanismus und brachte die Überzeugung zum Ausdruck, daß die getroffenen Maßnahmen das dynamische Vorschreiten der CSSR auf dem sozialistischen Weg garantieren werden.

M. S. Gorbatschow wünschte dem Brudervolk der Tschechoslowakei viel Erfolg bei der Lösung der Aufgaben der Beschleunigung der sozialen und wirtschaftlichen Entwicklung.

An dem Treffen beteiligte sich der Sekretär des ZK der KPdSU W. A. Medwedew.

Das Treffen verlief in einer herzlichen und kameradschaftlichen Atmosphäre. (TASS)

Pulsschlag unserer Heimat

Tadschikische SSR

Melde gegen Staubstürme

„Sä' ich mal Melden auf Ufer aus“ — so fängt ein bekanntes russisches Volkslied an. Und diese Worte widerspiegeln haargenau das Wesen des neuen Kampferfahrens gegen die Winderosion, das die Wissenschaftler der Akademie der Wissenschaften der Republik den Melloratoren neulich empfohlen haben.

In Mittelalten werden Dämme zum Aufhalten des Frühjahrs-hochwassers errichtet, das das Schneeschmelzen in den Bergen und die reichlichen Niederschläge mit sich bringen.

Die so entstehenden Saubeken funktionieren den ganzen Sommer störungsfrei; sie tranken die Saaten mit lebenspendendem Naß, werden aber unter den sendenden Sonnenstrahlen bis zum Herbst seicht. Die hervortretenden Grundablagerungen trocknen rasch aus und verwindeln sich in feinsten Staub. Die starken Winde im Herbst verursachen nicht selten Staubstürme. Wie wäre solchem Unheil vorzubeugen, wie wäre der Staub an den Boden zu „drücken“?

Die Lösung kam unerwartet. Natürlich hatte man nicht daran geweidelt, daß die effektivste und ökologisch reinste Methode die biologische ist. Denn Unkraut zu pflanzen — auf diesen Gedanken wird wohl kaum jemand so bald kommen. Aber gerade die Melde ist das widerstandsfähigste Unkraut, und gedeiht dort, wo alles andere zugrundegeht, sie erobert rasch jedes Ödland.

Die Versuche ergaben, daß das Bett des ehemaligen Stausees, nachdem Melden gesät wurden, eine grüne Schutzdecke mit stark entwickeltem Wurzelsystem bekommt, welches den Grund gut festhält.

Belorussische SSR

Elektronik kontrolliert

Die Weberei von Pinsk produziert jetzt Stoffbahnen, deren Länge mit der vorgegebenen genau übereinstimmt. Das wurde dank dem Umstand möglich, daß die Arbeit der Webstühle im Betrieb von elektronischen Anlagen überwacht wird. Dadurch spart man beim Zuschneiden mehrere Tonnen Meterware.

Usbekische SSR

Maschinen neuer Generation

Im Leitbetrieb der Taschkenter Vereinigung „Tascheks“ sind die ersten in Serienfertigung genommenen Bagger einer neuen Generation gebaut worden. Diese Maschinen sind für Einsatz auf Sumpfen und Schlammgrund bestimmt, sie sind wirtschaftlich vorteilhaft und mit einem hydraulischen Steuersystem versehen, das höhere Funktionstüchtigkeit garantiert und die Arbeit des Baggerführers erleichtert. Die Maschinenbauer werden schon in diesem Monat 100 neue leistungsstarke Bagger an die Melloratoren des Landes liefern.

Diese Maschine wünschte man sich schon lange, doch die Kapazitäten für deren Bau reichten nicht aus. Das Ministerium für Bau von Straßenbaumaschinen fand eine Möglichkeit zur Konzentration der Mittel durch die Gründung der Vereinigung „Tascheks“ zu Beginn des Planjahres. Indem man dem Taschkenter Baggerbauer mehrere größere Betriebe Kasachstans beilag, Solch eine Umgestaltung auf der Grundlage gegenseitig vorteilhafter Kooperation ermöglichte es gerade, die Neuerung rascher in Serienfertigung zu geben.

Zwischennationale Beziehungen kultivieren

Der Erziehung Konkretheit und Zielstrebigkeit verleihen

Vom Plenum des Kustanaier Gebietspartei-Komitees

Zahlreiche Fakten der Freundschaft und Brüderlichkeit der Völker, die auf der Grundlage des sozialökonomischen Potentials der Städte und Dörfer ständig erstarben, wurden auf dem in Kustanai abgehaltenen Plenum des Gebietspartei-Komitees genannt, das über die Aufgaben der Gebietsparteiorganisation bei der Erfüllung des Beschlusses des ZK der KPdSU „Über die Tätigkeit der Kasachischen Republikparteiorganisation bei der internationalistischen und patriotischen Erziehung der Werktätigen“ beriet.

Der Berichterstatter W. P. Demidenko, Erster Sekretär des Gebietskomitees, und die anderen Redner verwiesen auf die anfallenden Probleme und ungelösten Fragen in den zwischennationalen Beziehungen.

beiten, das aus Angehörigen nur einer Nationalität besteht? Die Antwort darauf ist offenbar darin zu suchen, daß in einigen Betrieben die Traditionen der internationalistischen Erziehung in Vergessenheit geraten sind, daß dort Fälle der Verletzung der nationalen Gefühle und der Prinzipien der sozialen Gerechtigkeit vorkommen.

Ökonomik zum Schwerpunkt machen

Die Materialien des Juniplenums des ZK der KPdSU und der Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR bleiben auch weiterhin im Blickpunkt der Werktätigen des Gebiets Nordkasachstan. In den Arbeitskollektiven findet die interessierte Diskussion der Partei- und Regierungsdokumente ihren Fortgang. Es werden zusätzliche Maßnahmen zur erfolgreichen Realisierung des Staatsplans eingeleitet.

Nachstehend bieten wir Ihnen die Unterhaltung unseres Korrespondenten Alexander REISCH mit Wladimir MITRONIN, Ersten Sekretär des Rayonpartei-Komitees Timirjasewo.

Genosse Mitronin, was gibt es Neues in der Arbeit des Rayonpartei-Komitees nach dem Juniplenum des ZK der KPdSU? Wie werden die Arbeiter und Kolchosbauern über die hier konzipierten Aufgaben und Schlüsse des Plenums informiert?

Die Umgestaltung fordert eine richtige Auffassung ihres ökonomischen Wesens. Um dieses Wesen nahezubringen, strebt das Rayonpartei-Komitee die Einführung neuer Formen der Arbeit mit den Menschen an. So fand neulich ein Seminar in der Schule des Partei- und Wirtschaftsaktivs statt, deren Hörer Leiter und Spezialisten der Agrarbetriebe und der RAPO-Einrichtungen waren.

Solche Schulen gibt es bereits in einzelnen Rayons. Worin besteht hier das grundsätzlich Neue? Erstens war es eine Art Pressekonferenz, die nicht von den Leitern des Rayons, sondern von den Leitern und Spezialisten der Agrarbetriebe gehalten wurde.

Genannt wurden Fakten des gleichgültigen Verhaltens zu den Kriegs- und Arbeitsveteranen, zu den Soldaten-Internationalisten, zu den Familien der Gefallenen sowie der Vernachlässigung des Andenkens der Helden des Bürgerkrieges und namhafter Landsleute in einigen Orten. In verwarlostem Zustand befindet sich beispielsweise das Grab des Volkshelden Omar Schipin im Dorf Temirkasik.

Es wurde die Information des Vorsitzenden des Gebietsvollzugs-Komitees K. Ukin „Über den Stand der Bereitschaft der Volkswirtschaft für die Arbeit in der Winterzeit“ entgegengenommen.

Auf dem Plenum sprach J. A. Meschischerjakow, Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans.

se sie liefern. Je mehr sie bei der Futterzufuhr einsparen (je nachdem, womit das Futter herbeigefahren wird und je nachdem, wie effektiv das Futter genutzt wird), desto besser beeinflußt das die moralische und materielle Stimulierung.

Kamen Vertreter anderer Agrarbetriebe auch zu Wort?

Die neuen Formen der Arbeitsorganisation werden aktiv in den Sowchosen „Dokuschajewski“, „Chmelnitzki“, „WoSchod“ und „Dmitrijewski“ sowie in der Spezialisierten Rayonwirtschaftsvereinigung Timirjasewo eingeführt.

In dieser Zeit hat der Betrieb rund 1,3 Millionen Rubel erwirtschaftet. Überboten wurden alle Planaufgaben in der Produktion tierischer und ackerbaulicher Erzeugnisse und ihres Verkaufs an den Staat sowie die zu Ehren des 70. Jahrestags des Großen Oktober übernommenen sozialistischen Verpflichtungen.

Das bekannnten sie selbst? Fragen wurden unmittelbar den Melkerinnen, Tierpflegern und Mechanisatoren gestellt. Darunter auch solche: Und wenn man Ihnen nun vorschlagen sollte, wieder auf alte Art zu arbeiten? Die Antwort war vielsagend: In keinem Fall. Warum? Eben darum: Je mehr sie sich bemühen, je hochwertigere Erzeugnisse

Buchführung, mit der Analyse und der Organisation der Arbeit nach dieser fortschrittlichen Methode. Hier ist eine exakte Linie und ein ebensolcher Standpunkt jedes Leiters und Spezialisten nötig. Davon hängt eben sehr viel ab. Wenn dieser an der Sache interessiert ist, wird diese Sache unbedingt, wenn auch nicht sofort und nicht reibungslos in Schwung kommen. Andernfalls sind es nur Worte und weiter nichts. Natürlich braucht man auch Fachkenntnisse. Die Leute müssen ökonomische, zootechnische und agronomische Kenntnisse besitzen. Das begreifen bereits viele.

Wladimir Alexandrowitsch, war der auswärtige Unterricht in der Schule des Partei- und Wirtschaftsaktivs lediglich den Viehzüchtern gewidmet?

Jawohl. Wir hatten bereits die Möglichkeit, die Ergebnisse in diesem Bereich für das erste Halbjahr zu analysieren, um sie darauf auf einem Plenum des Rayonpartei-Komitees nochmals zu erörtern. Da auch die Feldbauern größtenteils nach der Leistungsvertragsmethode arbeiten, wird das Gespräch mit ihnen nach der Ernte, d. h. nach dem Endergebnis ihrer Arbeit, stattfinden.

Im Interesse der Zusammenarbeit

Von Jahr zu Jahr entwickeln sich die wirtschaftlichen, wissenschaftlich-technischen und Kulturbeziehungen Kasachstans mit der Sozialistischen Republik Bosnien und Herzegowina, die zur Sozialistischen Föderativen Republik Jugoslawien gehört.

Interview mit mir selbst

Die Umgestaltung hat unserem ganzen Leben mächtige Impulse gegeben; wir können heute einfach nicht mehr so weiterleben und wirtschaften, wie wir das noch vor einigen Jahren taten.

Vieles hängt von uns selbst ab

Die geistigen Bedürfnisse der Kolchosmitglieder, wir aber können auf diesem Gebiet vorläufig nichts Bedeutendes und Erheerndes aufzeigen. In der Zentralsiedlung gibt es bis heute keine Kultureinrichtung, und die kleinen, notdürftig eingerichteten Klubs in den Abteilungs-siedlungen können die Menschen schon lange nicht mehr befriedigen.

Gut arbeiten, um gut zu leben

Er zeigte mit Stolz seine Besitztümer, und ich hatte große Mühe, mich seinen langen Schritten anzupassen. An einer Wand blieb er für eine Minute stehen und sagte mit Stolz: „Da!“

Ata, Taschkent und Tbilissi. Heute kann man im „Gigant“ auf Hilfe von Spezialisten aus dem Rayon und Gebiet verzichten.

der Hauptstadt das Dorf vor. Früher war es das öfteren zu Besuch hier. Im Kulturhaus sah er, wie man sich vergeblich darum bemühte, das Niveau der Kulturarbeit zu heben.



daß sie für die Leute ein Maximum an Bequemlichkeiten schaffen.

...Als wir alle „Objekte“ der sogenannten Infrastruktur des Sowchos besuchten und das fotografierten, was am meisten beeindruckt, beschlossen wir, eine kleine Auswertung mit dem Sekretär des Partei-Komitees vorzunehmen.



einer weiter leiten oder muß man einen anderen wählen? Wie sie sehen, war das Gespräch von Nutzen. Schließlich ist die Rede von Menschen und deren Wohlergehen.

Wir sind mit Recht stolz darauf, daß unser Kolchos von Jahr zu Jahr seine ökonomischen Leistungen verbessert, daß sein Beitrag zu immer besserer Befriedigung der Bedürfnisse der sowjetischen Menschen immer größer wird.

Wir haben große Pläne und sind davon überzeugt, daß sie unbedingt verwirklicht werden. Viel komplizierter ist es mit den Kadem für Kultur- und Aufklärungsarbeit.

Warum hat die Viehzucht in unserem Kolchos solche Riesenschritte gemacht? Die Antwort auf diese Frage liegt in der ständigen Sorge für die Menschen, für ihr Wohlergehen, für die Schaffung günstiger Arbeits- und Lebensbedingungen.

Der materielle Wohlstand fördert die geistigen Bedürfnisse der Kolchosmitglieder, wir aber können auf diesem Gebiet vorläufig nichts Bedeutendes und Erheerndes aufzeigen.

Alexander DORSCH, Jürgen WITTE (Fotos), Korrespondenten der „Freundschaft“ Gebiet Alma-Ata

Edwin VOSS, Vorsitzender des „Kolchos „Sawety Ilitscha“ Gebiet Semipalatinsk

Aus aller Welt

PANORAMA

Botschaft an das indische Volk

Eine Festveranstaltung anlässlich des Erscheinens eines Sonderheftes der Zeitschrift „Soviet Land“, das dem am 21. November beginnenden Festival der UdSSR in Indien gewidmet ist...

seiner Lebensinteressen und Bestrebungen stehen. Wir haben gewaltige Schwierigkeiten hinter uns und haben das Wichtigste erreicht: Die sowjetischen Menschen sind zuverlässig, sozial gesichert und blicken mit Zuversicht in die Zukunft und in die Zukunft ihrer Kinder.

Der ungeschwächte politische und moralische Impuls der Oktoberrevolution wirkt weiter und findet in den sich bei uns vollziehenden Prozessen der Umgestaltung und umfassenden Erneuerung der sowjetischen Gesellschaft seinen Niederschlag.

Verehrte indische Freunde! Ich wende mich an Sie anlässlich der feierlichen Eröffnung des Festivals der Sowjetunion in Indien...

Unsere Außenpolitik ist untrennbar mit den Aufgaben der Umgestaltung verbunden. Heute, da die ganze Menschheit mit Problemen konfrontiert wurde, die von ihrer Tiefe und ihrem Ernst her beispiellos sind...

Damit die sowjetisch-indische Freundschaft und Zusammenarbeit auch weiterhin reiche Früchte trägt, gilt es, sie zu schützen und als teuersten Schatz zu behandeln.

Das Festival der UdSSR in Indien und das Festival Indiens, das erfolgreich in der Sowjetunion verläuft...

Die Oktoberrevolution verkörperte ein grandioses und unaufhaltsames Drängen der Volksmassen zur Freiheit...

Ich übermittle den Lesern der Zeitschrift „Soviet Land“ und dem ganzen befreundeten Volk Indiens die besten Wünsche.

Die Oktoberrevolution verkörperte ein grandioses und unaufhaltsames Drängen der Volksmassen zur Freiheit...

Mit einem Wort, die heutige Menschheit benötigt dringend neues politisches Denken und auf

Michail GORBATSCHOW



Ungeschminkte „Demokratie“ des Kapitalismus

Haben Sie eine Ahnung davon, was Polizeiterrort und -willkür sind? Um diese unentzerrbaren Gefährten der bürgerlichen westlichen Demokratie kennenzulernen...

Wann nehmen denn die Machthaber der kapitalistischen Welt derlei Dienste in Anspruch? Jedesmal, wenn es um die Kämpfe für Frieden und soziale Rechte geht...

Zähne und nach dem letzten Stand der Technik bewaffnete „Ordnungshüter“, wenn die Interessen der Arbeiter und der Kapitalisten offen zusammenstoßen...

Unsere Bilder: So geht es manchmal in Spanien zu... Fotos: TASS

In wenigen Zeilen

NEW YORK. Die Darstellung des Lebens in der UdSSR und den USA in Lehrbüchern als wichtiger Aspekt für die künftigen Beziehungen zwischen beiden Völkern ist auf einer in Racine, USA statt Wisconsin, beendeten viertägigen sowjetisch-amerikanischen wissenschaftlichen Konferenz erörtert worden.

KABUL. Zwei FLA-Raketensysteme der Typen Stinger und Blowpipe aus amerikanischer und britischer Produktion sind von Vertretern oppositioneller Gruppen, die ihre regierungsfeindlichen Aktivitäten aufgeben haben...

WIEN. Ein weiteres Treffen im Rahmen von Konsultationen zwischen Delegationen der Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrages und der NATO-Mitgliedsländer hat in Wien stattgefunden.

TOKIO. Sowjetisch-japanische politische Konsultationen haben im Außenministerium Japans begonnen. Die Delegationen werden von den Stellvertretern Außenministern beider Länder I. Rogatschow und Takakazu Kuriyama geleitet.

Protokoll unterzeichnet

Ein Protokoll der Verhandlungen zwischen den Delegationen der Akademie der Wissenschaften der UdSSR und der Londoner Königlichen Gesellschaft über die Entwicklung der wissenschaftlichen Zusammenarbeit...

Die Bedeutung der von beiden Seiten durchgeführten wissenschaftlichen Forschungsarbeiten angemessen wäre und adäquat ihr Potential der Zusammenarbeit widerspiegeln würde.

Um die Lage zu bessern, haben beide Seiten eine Reihe von praktischen Maßnahmen zum Ausbau der Verbindungen auf wissenschaftlich-technischem Gebiet abgestimmt.

Im Anschließung fand eine Pressekonferenz statt, auf der der Leiter der sowjetischen Delegation, Akademienmitglied Guri Marschuk, die fruchtbaren Verhandlungen hoch einschätzte...

Die Mehrheit der ehemaligen Gegner der Volksmacht hatte die Waffen mit eigenem Geld gekauft. Das Geld, das sie jetzt von der Regierung für die abgelieferten Waffen erhalten, wird von ihnen für den Erwerb von Lebensmitteln, Hausgeräten und landwirtschaftlichem Inventar ausgegeben.

Den Fortschritt der Menschheit fördern

Die Entwicklung der Philosophie des neuen Denkens in der heutigen Welt verlangt von der Weltvereinigung der Ingenieureverbände (WFEO) eine Umstrukturierung ihrer Arbeit.

Menschheit und das Wachstum des Wohlstandes der Menschheit ab.

„Die Ingenieure sollen nicht nur neue Technik und neue Technologie entwickeln“, meinte die Simone. „Es soll ihnen nicht egal sein, zu welchem Zweck ihre Entdeckungen und Leistungen gebraucht werden.“

Vizepräsident. Auch die Ingenieure könnten dazu beitragen. „Im vergangenen Sommer hatten der Präsident der amerikanischen Vereinigung der Ingenieureverbände, Richard Karn, und ich mit Vertretern des sowjetischen Außenhandelsministeriums und der Industrie- und Handelskammer der UdSSR über die Gründung von Gemeinschaftsunternehmen verhandelt, die sich mit der Entsalzung von Meerwasser befassen würden.“

Wer an der Ausbreitung der „weißen Pest“ schuld ist

In den Bruderländern

Der millionste PKW

SOFIA. Ein funkelneuer WAS-2105 trug stolz die Zahl 1 000 000 auf seiner Windschutzscheibe. Der TASS-Korrespondent war Augenzeuge eines angenehmen Ereignisses — der Übergabe des millionsten sowjetischen Personewagens an einen Bürger der VRB.

Ich alle europäischen sozialistischen Länder bereist, und er hatte nie ausgesetzt. Der zweite Wagen war ein WAS-2103, und nun habe ich diesen. Ich bin sehr stolz darauf, daß mir das Recht gewährt wurde, den Jubiläumshilgul zu kaufen.

Die feierliche Zeremonie ist mit dem 10. Jahrestag der Tätigkeit des Technischen Zentrums für Betreuung sowjetischer Personewagen „Drushba“ zusammengefallen.

Verkaufsausstellung sowjetischer Waren

PRAG. Die Verkaufsausstellung sowjetischer Waren wurde im Fachgeschäft „Tschaka“ im Zentrum des alten Prag eröffnet. Den Kunden werden Porzellan- und Keramikwaren angeboten, die sich in anderen Geschäften nicht erwerben lassen.

Bewohnern Prags und seinen Gästen die berühmten russischen Samoware, die von den Meistern aus Palech bemalten Schatullen, Fotoapparate und Fernsehgeräte.

Für Schneefälle vorbereitet

BUDAPEST. In der Hauptstadt Ungarns ist der erste Satz leistungsstarker Schneeräumer eingetroffen, die in sowjetischen Betrieben gebaut worden sind. Im vorigen Winter mußte der Verkehr der Transportmittel in vielen Städten der Republik, einschließlich Budapest, wegen der reichen Schneefälle für eine gewisse Zeit erlahmen.

Vorbereitung für den Winter in der Hauptstadt Ungarns beizeln entfaltet. Große Aufmerksamkeit wird der Auffüllung des Parks von Schneeräumtechnik, vor allem durch den Ankauf von Maschinen sowjetischer Produktion geschenkt.



Stürmisch wächst Bukarest — die Hauptstadt der Sozialistischen Republik Rumänien. Allein in den letzten vier Jahren hat die Stadt ihren Wohnraum durch die Neubauten verdoppelt.

Den Weltfrieden festigen

Die bevorstehende Unterzeichnung eines sowjetisch-amerikanischen Abkommens über die Beseitigung der Mittelstrecken- und operativ-taktischen Raketen wird den Weg zu weiteren wichtigen Ergebnissen bei den nuklearen und konventionellen Rüstungen eröffnen.

Der führende rumänische Repräsentant räumte zugleich ein, daß die internationale Lage trotz gewisser positiver Prozesse weiterhin ernst ist.

Nach Ansicht von Daniel de Simone wird die Rolle der technischen Fachleute in der Welt immer größer wie nie zuvor.

schlagnahmt wie 1975. Nach Japan gelangen Narkotika vornehmlich aus Südkorea und Taiwan.

Kleine Bauern und große Plantagenbesitzer in Entwicklungsländern, Großaufkäufer der pflanzlichen Ausgangsstoffe, Besitzer von chemischen Laboratorien, großen und kleinen Lager entlang der Transportrouten und ein Netz von Dealern bis hin zu den kleinen Straßenhändlern — das sind die Glieder dieser langen und recht komplizierten „technologischen Kette“.

Mills hatte Glück. Er ist der einzige Journalist, dem die USA-Behörde für die Bekämpfung des Drogenhandels Einblick in ihre Geheimarchive gewährte und dem sie die Genehmigung erteilte, ihre Chefs, Agenten und sogar geheime Ermittler für ihr Treffen mit einigen Chefs illegaler Trusts, sowohl solchen, die im Gefängnis saßen, als auch anderen, die sich in Freiheit befanden.

Zu den Bossen des kriminellen Business gehört der Amerikaner Donald Steinberg. Seine Operationen erstreckten sich auf vier Kontinente, und seine Gewinne waren größer als die des führenden Stahltrusts der USA. Man

bezeichnete ihn als den „Henry Ford der internationalen Marihuana-Industrie“. Er verdiente täglich mehr als der amerikanische Präsident in vier Jahren.

Lange Zeit war Steinberg, der in den USA im Luxus schwelgte, nicht nur unangreifbar, sondern den Behörden sogar unbekannt. Das lag in der extremen Konspiration begründet: nur ganz wenige Mitarbeiter kannten den „Chef“, und er selbst befähigte sich kaum mit den konkreten Operationen seines Konzerns.

Man organisierte für ihr Treffen mit einigen Chefs illegaler Trusts, sowohl solchen, die im Gefängnis saßen, als auch anderen, die sich in Freiheit befanden.

nem Gespräch mit Mills prahlte Steinberg: Es gibt viele Organisationen, die mit Drogen handeln, aber nur wenige haben einen Umsatz von über 1 Md. Dollar.

In Mexiko befand sich die Zentrale eines anderen mächtigen Konzerns, an dessen Spitze Alberto Sicilia-Falcon stand. Seine Festungsvilla in Tijuana, nahe der Grenze zu Kalifornien, wurde von Dutzenden mit MPI, Maschinen-gewehren und Granatwerfern bewaffneten Leuten bewacht.

Die Organisation Falcons drang in das Kokaingeschäft in Kolumbien ein. In Gartagena, im Norden des Landes, befand sich einer der Umschlagplätze für die Ware. Von da wurde sie mit Schiffen zur Insel San Andres geschickt. Die dortigen Zollbeamten erlaubten gegen ein Handgeld von jeweils 5 000 Dollar, das Kokain in kleine Düsenflugzeuge

(Fortsetzung. Anfang Nr. 221)

(Schluß folgt)



Mensch und Natur

Wie geht es weiter mit den Saigas?

Arbeit in drei Richtungen oder Verstehen wir die Luftqualität steuern?

Im Dezember 1985 bestätigte die Staatliche Plan-Kommission der Kasachischen SSR das komplexe wissenschaftlich-technische Zielprogramm zur Sanierung des Luftraums der Stadt Alma-Ata. Nach diesem Programm verläuft die Arbeit in drei Richtungen: die organisatorisch-technischen und Städtebaumaßnahmen koordiniert das Stadtvollzugs-Komitee; an der Erfüllung der „gewährleistenden“ Unterprogramme zur Schaffung der Grundlagen und der technischen Basis für das System der Lenkung der Qualität der atmosphärischen Luft nehmen die Gelehrten der AdW der Kasachischen SSR und Zweig-

institute teil; die Ausarbeitung des territorialen Komplexsystems des Naturschutzes der Stadt ist die Aufgabe der Institute „Kaspiograd“ und „Almaatagiprogor“ zusammen mit den Nachauftragnehmern.

Vor kurzem fand eine Beratung der Spezialisten statt, die sich mit den Arbeiten des wissenschaftlichen Aspekts befassen. Erörtert wurden die Ergebnisse der Arbeit der Wissenschaftler in den anderthalb Jahren, die nach der Verabschiedung des Komplexprogramms verlossen sind.

Die Atmosphäre auf der Beratung hat gezeigt, daß die Ausarbeitungen von Menschen geleitet werden, die um die Sache sehr besorgt sind. Jede Aussprache löste viele Fragen und manchmal auch Meinungsstreit aus.

Wichtige Forschungen führten die Mitarbeiter des Kasachischen Instituts für mineralische Rohstoffe durch, zusammen mit den Wissenschaftlern der AdW der Republik und der Kasachischen Staatlichen Universität. Sie entnahmen 6 000 Proben vom Erdboden und vom Schnee in der Stadt; von jeder dieser Proben wurden 40 Komponenten ausgetrennt. Infolge der Untersuchung von 240 000 Fixierungen wurde festgestellt, daß die Luft der Stadt und folglich auch der

Boden und die Pflanzen mit toxischen Elementen verschmutzt sind. Eine solche Verschmutzung ist charakteristisch für die Industriezone im südlichen Stadtteil — dem größten Wohnbezirk.

Das Institut „Kaspirokomunstroil“ untersuchte die Intensität der Transportströme. Die Ergebnisse könnten zur Optimierung der Transportströme bei der Ausarbeitung des Transportschemas der Stadt Alma-Ata beitragen. Man kann nur bedauern, daß gerade die Arbeiten zur Optimierung der Transportströme nicht finanziert werden. Ist das ein dauerlicher Fehler oder ein Nichtbegreifen der Situation?

Die Wissenschaftler des Zentralen Botanischen Gartens der AdW der Republik machten auf vier Kontrollparzellen, die mit

Kohlenoxyd, Staub und anderen Stoffen verschmutzt sind, Versuche mit Blumen und Zierpflanzen, um festzustellen, welche von ihnen als „Sanittäter“ dienen, daß heißt die jeweiligen toxischen Elemente in sich aufnehmen können.

Unser Gespräch mit Galina Alexejewa, Kandidat der chemischen Wissenschaften, gelehrter Sekretär des wissenschaftlich-technischen Komplexprogramms, begann mit der Frage, die als Untertitel dieses Beitrags steht.

„Ob wir in der Lage sind, die Qualität der atmosphärischen Luft zu steuern? So sonderbar diese Frage auch scheinen mag, sie ist heute für unsere Stadt die akuteste. Man mag sie nennen, wie man will — aktuell, brennend — das stärkste Attribut wird kei-

ne Übertreibung sein“, sagte Galina Konstantinowna. „Leider wird jeder von uns mit Bestimmtheit antworten. Nein, wir sind dazu nicht bereit. Kann man das, was wir Teilnehmer an der Realisierung des Programms tun, als ein System im Herangehen an das Problem bezeichnen? Nein, wir können das nicht. Beachten Sie den ersten Abschnitt des Leitungszyklus: Prognostizierung. Die befindet sich bei uns im wahren Sinne des Wortes auf dem Nullpunkt.“

Das Staatliche Komitee für Hydrometeorologie befaßt sich mit der Prognostizierung des Zustands der Atmosphäre. Diese Prognose umfaßt allgemeine Charakteristiken — das Wetter für morgen, obgleich die operative, kurzfristige und langfristige Prognostizierung der Luftverschmutzung zu den wichtigsten angewandten Aufgaben der Behörde gehört.

Doch die heutigen Prognostizierungsangaben reichen nicht aus für die Arbeit mit mathematischen Modellen, ebenso wie 14 stationäre Stellen zur Beobachtung der Luftverschmutzung dafür zu wenig sind.

„In der Stadt wird die Toxizität der Betriebsabfälle nicht registriert“, sagt der Chefingenieur für Projekte im Institut „Kaspiograd“ Juri Ejdinow. „Etwa die Hälfte der 100 Betriebe der Stadt sollen gemäß dem Programm bis Ende dieses Jahres die Normen der Höchstgrenzen der Ausstöße ausarbeiten, sowie Laboratorien gründen, die die

Neben den Mammuten aus der Eiszeit und den behaarten Nashörnern hatten die Saigaantilopen einst ganz Europa bis England und Asien bis zur Lena und den Neusibirischen Inseln im Eismeer besiedelt. Zu Beginn des Jahrhunderts sind jedoch nur noch wenige kümmerliche Gruppen dieser Tiere übrig geblieben.

„Die Saigaantilope, die noch vor kurzem sehr verbreitet war, jetzt aber nur noch selten angetroffen wird, ist in dem Wortes voller Bedeutung zum Naturdenkmal geworden.“

Emil HUMMEL, „Der Naturschutz und seine Bedeutung im proletarischen Staat.“ (1936)

„Es schaudert einem nachträglich, wenn man überlegt, daß diese bukolischen Wundertiere heute vom Erdboden verschwunden wären, hätten nicht ein paar fatkräftige und überlebende Menschen vor vierzig Jahren eingegriffen.“

Bernhard Grzimek, „Wildes Tier — weider Mann“ (1956)

Diese zwei Aussprüche zeugen von einer wirklich gigantischen Arbeit, die sowjetische Gelehrten, Zoologen und Enthusiasten geleistet haben, um die dem Aussterben geweihte Saigaantilope nicht nur zu erhalten, sondern auch sie soweit zu vermehren, daß ihr Bestand gegenwärtig in Kasachstan auf mehr als eine Million Stück geschätzt wird und alljährlich Hunderttausende Tiere für den Gebrauch abgeschossen werden können. Zieht man in Betracht, daß in den Ländern des Kapitals gerade das Gegenteil zu sehen ist — das traurige Schicksal des nordamerikanischen Bisons, der Nashörner in den Savannen Afrikas, des Königspinguins, des Grönlandwals und vieler anderer, jetzt fast oder ganz ausgerotteter Tiere — gewinnen die Bemühungen und die sichtbaren Erfolge des Naturschutzes in unserer Heimat noch mehr an Bedeutung.

Dasselbe gilt auch für die Saigaantilope. Wölfe und die ihnen an Verlichungswut nicht nachstehenden Wilddiebe hatten bis zur Oktoberrevolution die Saiga fast völlig verrottet. Prominente Wissenschaftler im Ausland prophezeiten die Saiga ein sicheres Aussterben als Art. Der junge Sowjetstaat verbot die Jagd auf dieses seltene Tier; Zoologen begannen seine Lebensweise, Migrationswege, Vermehrungsbedingungen zu erforschen, die Jagd- und Forstwirtschaften — ihm allseitigen Schutz zu gewähren.

1954 schätzte man bei der alljährlichen Zählung schon einige Hunderttausende Tiere in mehreren großen Herden in West-, Zentral- und Südkasachstan. Die Wissenschaftler gaben für das darauffolgende Jahr bereits 2254 Tiere zum Abschuss frei, ohne den Bestand der Saiga und ihre weitere Entwicklung zu gefährden. 291 Tonnen Saigafleisch wurden damals auf den Markt gebracht, 1971 konnten schon 194 600 Tiere abgeschossen und 3 720 Tonnen Antilopenfleisch ans Handelsnetz geliefert werden. In den darauffolgenden Jahren, die nach der Schonzeit (1972 nicht mitgerechnet), wurden 1 600 000 Saigas gewerblich erjagt, und dennoch sind es jetzt immer noch Hunderttausende davon in Kasachstan. Die Saigas kommen außerdem noch in kleineren Mengen in Kalmykien und in der Mongolei vor.

1963 wurden in Kasachstan zwei Jagdgewerbewirtschaften am Dorf Irgis im Gebiet Aktjubilinsk

Die Lehre

Uns hatte Unwetter ertit, und wir suchten eiligst die Erdhütte der Jäger auf, die sich an die Südseite eines Felsens schmiegte. In der Hütte machten wir uns vor allen Dingen daran, den Eisenofen mit langem Blechrohr als Rauchabzug anzuhetzen. Doch so sehr wir uns auch bemühten, kam nichts dabei heraus; der Rauch zog nicht ab, sondern füllte den ganzen Raum und trieb uns schließlich wieder hinaus.

Wir suchten nach der Ursache und entdeckten an der Krümmung des Blechrohrs ein Geräusch wie ein Krachen. Was mochte das sein? Wir klopfen mit einem Stein an das Rohr... und trieben zwei Erdlochhörnchen (Burunduks) daraus hervor. Zuerst liefen sie rasch am Rohr hinunter, doch als sie die ungetretenen Gäste sahen, erstarrten sie und betrachteten uns aufmerksam, ihre Streifen auf dem Rücken mit ihren Schwänzchen bedeckend.

Wir verstanden, daß eine Familie dieser Tiere sich im Rohr niedergelassen und so mit ihrem Nest den Rauchabzug abgesperrt hatte. Uns war die Arbeit der Tierchen schade. Wir verzichteten auf die Heizung des Ofens und löschten das Feuer. Statt dessen suchten wir uns Lager auf einer Liege unter der Decke der Erdhütte.

Kaum hatten wir uns eingerichtet, da begannen die Tierchen in der Erdhütte gleichsam dafür, daß wir ihr Nest ihnen unversehrt gelassen hatten, uns eine wahre Zirkusvorstellung zu präsentieren. Sie huschten über

her, indem sie sich geschickt am Reisig festhielten, aus dem die Decke der Hütte bestand. Die Burunduks hielten sich daran mit ihren Vorderpfötchen fest, beharrten mit ihren Schwänzchen unsere Gesichter, ließen sich los und eilten in großen Sprüngen in die dunklen Ecken der Erdhütte.

Die Jungen konnten sich nicht zurückhalten und versuchten die Tierchen zu fangen oder wenigstens zu berühren. Doch alle Mühe war vergebens. Niemandem gelang das Vorhaben. Die Tierchen reagierten so schnell, daß sie augenblicklich auf der anderen Seite der Behausung waren. Dann kehrten sie wieder zurück. Sogar diejenigen von den Jungen, denen die Augen vor Müdigkeit zufielen, wurden bei dieser „Vorstellung“ sofort munter.

Als wir uns am Morgen an den kleinen Tisch setzten, um zu frühstücken, nahmen die Tier-

chen an einem kleinen dunklen Fensterchen Platz. Sie setzten sich pfahlgerade, legten ihre Pfötchen an ihre Schnäuzchen und schauten wie kleine Bettler zu uns herüber.

Unsere Jungen legten ein Häufchen Brotkrumen auf die Zeitung, die uns als Tischtuch gedient hatte, in der Hoffnung, daß die Tierchen auf unser Lockmittel reagieren, ihren Beobachtungspunkt aufgeben und näherkommen werden. Doch sie rührten sich nicht. Sie hofften wahrscheinlich, daß die Menschen sie begreifen und die Krümmen irdengewo weiter von sich streuen werden. Als unser Entgegenkommen ausblieb, piepsten sie ihr „Zwick-Trri“ und stoben auseinander.

„Schau mal einer an, die sind beleidigt“, sagte jemand von den Jungen. Doch er hatte nicht recht. Wir waren schon bald fertig mit dem Essen, als von oben Pflanzensamen auf uns fielen. Wir fetzten sie hinweg, doch an ihre Stelle fielen immer neue Samenkörnchen. Wir schauten nach oben und sahen die Tierchen mit vollen Backen. Unsere „Hausgenossen“ hatten also beschlossen, uns aus ihren Vorräten zu bewirten. Sie lieferten uns damit eine Lehre aufmerksamen Verhaltens. Wir verstanden unser Versehen und schütteten die Krümmen sofort in eine entfernte Ecke der Behausung. Sofort machten sich die Tierchen an den Schmaus.

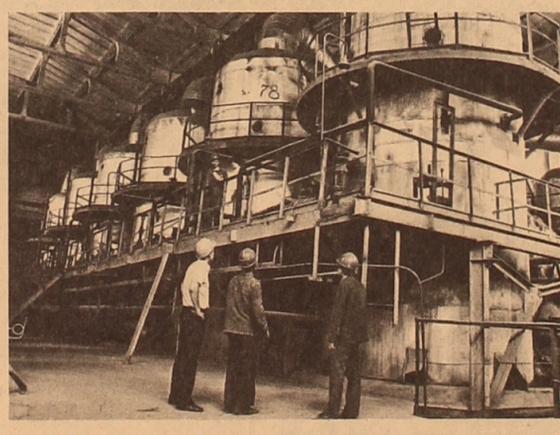
Wo wir uns auch immer befanden nach dieser Lehre, vergaßen wir es nie, die Spelselüberreste an einer sichtbaren Stelle für die Tiere und Vögel zurückzulassen.

Anatoli PETSCHERSKI

In den Chemiebetrieben der Republik wurden gewisse Erfahrungen bei der Realisierung der Maßnahmen des Umweltschutzes als einer der vorrangigen Richtungen der Vorbeugungstätigkeit gesammelt. Im Dshambuler Superphosphatwerk funktioniert z. B. ein System des Wasserverbrauchs bei geschlossenem Umlauf. Obwohl man die Analyse des den Kläranlagen entnommenen Wassers im Labor als die Endelappe in der technologischen Kette betrachtete, kamen die Werkarbeiter zur Schlußfolgerung, daß der beste Kontrollleur die Natur ist, und ließen Fischbrut in die Kläranlagen aus, die sich dort jetzt wohl fühlt.

Unsere Bilder: Laborantin Olga Polejewa bei einer Wasseranalyse. Ein Komplex von Verdampfanlagen im Dshambuler Superphosphatwerk.

Fotos: KasTAg



Lieben bedeutet bewahren

Der 636 km lange und bis zu 60 km breite Balkasee stellt eine riesige Senke dar, die mit kristallklarem Wasser angefüllt und von schneebedeckten Bergen eingerahmt ist, die von immergrünen Wäldern umgeben sind. Hier empfindet man ein besonderes Gefühl der seelischen Ruhe, Menschen aus aller Welt kommen hierher, um dieses einzigartige Wunder der Natur mit eigenen Augen zu sehen.

Doch viele wissen einfach nicht, welche Anstrengungen es die Sibirier kostet, den See und seine Umwelt vor Verschmutzung und Verkrümmung zu bewahren. Wie oft bleiben die Worte darüber, daß man die Natur schützen muß, eben nur Worte.

Im Politischen Bericht an den XXVII. Parteitag der KPdSU wurde viel über den Umweltschutz und die Ökologie gesprochen. Heutzutage wird die Aufgabe der Rettung der Natur neben der wichtigsten Aufgabe unserer Zeit — die Sicherung des Friedens — gestellt.

Die Sibirier aber tun hierfür nicht wenig. Um den See herum ist der Holz einschlag weithin verboten, schon viele Jahre werden keinerlei Betriebe gebaut, die vorhandenen aber wurden mit Reinigungsanlagen ausgestattet. Auf den Flüssen, die in den Balkasee münden, darf kein Holz mehr gefloßt werden. Seit zehn Jahren ist der Renkfang verboten, was dazu geführt hat, daß der Bestand an diesem wohlschmeckenden Edelfisch wiederhergestellt wurde. Rund um den Balkasee liegen viele Naturschutz- und

Schongebiete, geschützte Zonen mit wertvollen Arten der Flora und Fauna.

Aber die Zeit drängt. Mit jedem Jahr kommen mehr Touristen zum Balkasee. Eineserits darf man den Menschen nicht die Möglichkeit nehmen, dieses einzigartige Stück Natur zu bewundern, andererseits nimmt die Gefahr für den See zu.

Am 13. Februar 1986 kam der Erlass des Ministerrates der RSFSR „Über die Schaffung eines staatlichen Nationalparks am Balkasee“ heraus.

In zwei Jahren werden die ersten „zivilisierten“ Touristen am See eintreffen. Dann werden die so gewohnten Lagerfeuer, Rücksäcke und Zelte verschwinden. Hier werden komfortable Bungalows, spezielle Touristenpfade und die verschiedensten Souvenirs zur Erinnerung an den Balkasee auf sie warten.

Auf die Jagd und den Fischfang aber werden die Touristen schon verzichten müssen.

Von den fünf vorgesehene Zonen des Parks werden den Erholungsstehenden die Landschaftszone für den organisierten Tourismus und die Erholungszone. Falls Sie sich für Vögel interessieren, können Sie einen speziellen Pfad wählen und diese bewundern. Es wird auch einen gesonderten „Fischpfad“ geben. Tiere, Blumen, Reptilien — alles werden Sie am Balkasee vorfinden!

Wenn Sie sich aber einfach nur erholen, die heilsame Taigaluft atmen und dem Gesang der hiesigen Vögel lauschen wollen, dann

steht Ihnen die Erholungszone zur Verfügung. Bewundern Sie den Balkasee, doch schaden Sie ihm nicht!

Der Nationalpark bedeutet also Komfort plus unberührte Natur.

In der Praxis entstehen jedoch viele ernste Probleme. Ein Beispiel? Wie viele Touristen dürfen in den einzelnen Jahreszeiten den Nationalpark besuchen, damit die Natur keinen Schaden nimmt?

Für die volle Einrichtung des Parks wird man etwa rund zehn Jahre benötigen. Aber bereits bis 1988 soll das Wichtigste erledigt sein.

Vor allem werden sich die Forscher mit der Einschätzung und Bestandsaufnahme der natürlichen Ressourcen des Balkasees befassen. Am bzw. im See leben u. a. Berühmte seltene Wildtiere, Vögel und Fischearten, von denen viele nur hier vorkommen und somit selbstverständlich auch in das Rote Buch der UdSSR aufgenommen wurden. Gerade für sie wurden im Nationalpark eine Schutz- und eine Nutzungszone (für Forschungen) vorgesehen.

Eine weitere, überaus interessante Zone wird die Zone der wirtschaftlichen Nutzung sein.

Es gibt also den Balkasee und seine einmalige Natur, und es gibt eine gewaltige Anzahl von Menschen, die ihren Urlaub an diesem See verbringen möchten. Der staatliche Nationalpark am Balkasee wird all dies miteinander in Einklang bringen müssen.

Natalia MICHAILOWSKAJA (Aus „Sowjetfrau“)

Nützen, aber auch schützen

Das Gebiet Zellnograd ist verhältnismäßig reich an Wasserbecken. Die Flüsse Ischim, Nura, Seleta mit ihren zahlreichen Nebenflüssen, einige Dutzend größerer Seen und Teiche nehmen im Leben und der Wirtschaftstätigkeit der Bevölkerung des Gebiets einen wichtigen Platz ein. Bei Mangel an Niederschlägen im Sommer sind die Flüsse und Seen die Hauptquelle für die Bewässerung.

Als Beispiel einer wirtschaftlichen Verwendung des Hochwassers im Ischim kann der Staudamm dienen, der vor einigen Jahren im Sowchos „Samarski“ errichtet wurde. Der Damm ist gründlich gebaut und hat zwei Schleusen. Dadurch bewässert das Hochwasser im Frühjahr reichlich die Wiesen von denen man im Sommer dann zweimal erntet.

Man könnte auch eine Reihe anderer Beispiele nennen, die von einer rationalen Nutzung der Gewässer zeugen. Von Jahr zu Jahr wächst die Fläche der bewässerten Ländereien. Und dabei kommen Verletzungen vor, die den Zustand der Flüsse und Seen negativ beeinflussen. Insbesondere werden am Fluß Ischim Dämme im sogenannten Schnellbau errichtet, die dazu noch den Strom ganz abriegeln. Solche Staudämme werden in der Regel

im Frühjahr vom Hochwasser weggespült; die Erde lagert sich im Flußbett ab und verschlamm das Becken.

„Gegen solche Handlungen kämpfen wir entschieden. Wir ziehen zur Verantwortung die Betriebsleiter, die sich Verletzungen zuschulden kommen lassen“, sagt Valentina Klimowkaja, stellvertretende Vorsitzende der Gebietsabteilung der Gesellschaft für Naturschutz.

Von Jahr zu Jahr wächst die Rolle der Gewässer bei der Realisierung des Lebensmittelprogramms. Praktisch werden in allen Rayons des Gebiets wertvolle Fischarten gezüchtet: Karpfen, Flußgründlinge, Karauschen. Allein der Zellnograder Fischereibetrieb verfügt über 25 Gewerbe-Wasserbecken.

Gegenwärtig treiben alle Fangabschnitte, d. h. sieben Brigaden den Fischfang“, sagt der Direktor des Fischereibetriebs Nikolai Droganow. „Im ersten Halbjahr dieses Jahres wurden 365 Tonnen Fische ans Verkaufsnetz geliefert, das sind fünf Tonnen mehr als es geplant war. Doch der Bedarf der Bevölkerung der Stadt Zellnograd und des Gebietes wird nicht vollständig gedeckt. Daher befassen wir uns nicht nur mit dem Fang, sondern

auch mit der Zucht. Vor drei Jahren wurde Fischlaich in den Sharlykosee im Rayon Zellnograd ausgesetzt. Jetzt bekommen wir dort schon eine reiche Beute.“

Vor einigen Jahren errichtete eine mechanisierte Kolonne einen Staudamm im Tal Talkeken. So wurde eine Teichwirtschaft geschaffen. Auf Initiative des Inspektors für Fischereiaufsicht Peter Branz hatte man in das neue Wasserbecken junge Brut von Schleien und Karauschen ausgesetzt. Sie lebte sich gut ein. Außerdem wurde dieses künstliche Wasserbecken zu einer Bewässerungsquelle für Felder.

Doch im allgemeinen befaßt man sich im Gebiet mit der Reproduktion von Fischen nur mangelhaft. Als Beispiel kann gerade der Zellnograder Fischereibetrieb dienen. Im vergangenen Jahr waren für die Fischerei-Mellorationsarbeiten 6 000 Rubel zugewiesen worden. Doch nichts wurde getan. Dabei gibt es zahlreiche Probleme zu lösen. Eines der wichtigsten ist der Schutz der Wasserbecken vor Verschmutzung. Im vergangenen Jahr hatte die Wasserinspektion des Gebiets administrative Maßnahmen wegen der Verletzung des Schutzes und der Nutzung der Wasserquellen gegen das Kombinat „Kassoloto“ und das Werk „Progreß“ einge-

leitet, die die Flüsse Aschtschily-Airyk und Aksu verschmutzen. In einem Jahr wurden 135 000 Rubel Strafgeelder erhoben, 15 verantwortliche Personen bestraft. Mit unter denen, die für die Verschmutzung der Wasserbecken bestraft wurden, sind der Direktor der spezialisierten Rayonwirtschaftsverwaltung in der Schortandy Nikolai Klein, der Brigadier der Schweinefarm des Sowchos „Leninski“ Alexander Koschko, der Direktor des Sowchos „Timofejewski“ Andrej Balzel u. a.

Die Wasserbecken sind unschätzbare Gaben der Natur. Ihre sachkundige und rationale Nutzung, ein behutsames Verhalten zu ihnen schafft die Möglichkeit, vollständig den Bedarf der Bevölkerung des Gebiets an Wasser, an Fischen und an Futter für die Tierzucht zu decken, die Flüsse und Seen zu Erholungsplätzen für die Bevölkerung zu machen. Das ist eine wichtige wirtschaftliche und soziale Aufgabe.

Leo BILL, Korrespondent der „Freundschaft“

Gebiet Zellnograd